Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 12

Artikel: Jahresprüfung der Taubstummenanstalt in Frienisberg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675710

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Behörden, Lehrer und Kinderfreunde, da wir doch alle einander nahe stehen im hohen Beruf der Kindererziehung, die eindringliche Bitte richten: Unterstützet Alle das schöne Werk der Waisenerziehung, fördert es in der Liebe, im Glauben und in der Hoffnung. Bl . . . . .

Jahresprüfung der Taubstummenanstalt in Frienisberg.

Mittwoch den 3. Juni fand, vom schönsten Wetter begünstigt, die Jahresprüfung der Taubstummenanstalt in Frienisberg statt. Eine schöne Zahl von Zuhörern hatte sich eingefunden, namentlich war der Stand der Geistlichen und Lehrer zahlreich vertreten. Von den Behörden waren anwesend die Herren Regierungsräthe Kummer und Weber, Seminardirektor Rüegg, Schulinspektor Egger und Direktor Matti. Analog den frühern Examen wurde in aufsteigender Linie Klasse um Klasse in den einzelnen Fächern geprüft, die untern vier in Rechnen und Sprache, die oberste auch in Religion und Vaterlandsgeschichte. Wollen wir über die Leistungen der einzelnen Klassen ein Urtheil fällen, so haben wir uns während der Prüfung überzeugt, daß dieselben im Verhältniß zu frühern Jahren um ein Bedeutendes höher stehen. Interessant ist namentlich auch jedesmal die Prüfung in der Schweizergeschichte; wer zum ersten mal derselben beiwohnt, erstaunt darüber, daß die Schüler die Ereignisse und Daten so genau wissen, wie es gewiß mancher Volksschule zur Ehre gereichen würde. — Nach dem Schluß der mündlichen Prüfung begann die Rundschau in den Werkstätten. Auch hier konnte es dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß die Meisten ihre Bestimmung recht erfaßt hatten und ihrer Sache sicher waren. Wir schlagen diese praktische Seite der Anstalt hoch an. Noch einmal vereinigte sich das ganze Publikum in dem großen Hofe zum Turnexamen. Hier wurde Vortreffliches geleistet; man sah, daß tüchtig und mit Erfolg war gearbeitet worden.

Der Jahresbericht wurde nach der Prüfung der drei untern Klassen vom Vorsteher der Anstalt verlesen. Er legte zuerst dar, welche Veränderungen im Lehrerpersonal, wie überhaupt in den Verhältnissen der Anstalt während des letzten Jahres vor sich gegangen waren; dann sprach er, um auf die früher in den Schulblättern angeregte

Diskussion über die verschiedenen Methoden einzugehen, von der Entwicklung des Taubstummenunterrichts, sowohl nach der deutschen als nach der französischen Methode. Wir müssen gestehen, daß es uns während der Prüfung ebenfalls vorkam, es sei bei solchen Schülern, die gar keine Anlagen zum Sprechen besitzen, besser, sobald man von der Erfolglosigkeit aller weitern Bemühungen überzeugt ist, die Sprechübungen fahren zu lassen und nur bei den dazu Begabtern sie fortzusetzen. Freilich wird man uns entgegnen, man sehe das auch ein, aber bei den bestehenden Lehrkräften und Verhältnissen sei eine solche Aenderung nicht möglich. — Es sind in der Anstalt fünf Klassen; wie bis dahin üblich, wird nur in der obersten vom Vorsteher Religions- und Geschichtsunterricht ertheilt. Da meinen wir, die untern vier könnten so umgewandelt werden, daß man statt Successiv- eben Paralellklassen hätte. So würde dann in zwei Klassen nach der deutschen Methode mit vorzugsweise Sprechübungen und in den zwei andern nach der französischen, mehr mimisch unterrichtet. In der obersten Klasse würden sie sich vereinigen zu gemeinsamem Unterricht, wie es bis dahin geschehen ist. Erscheint diese Ansicht als ganz unausführbar, so würden wir wenigstens auch bei der gegenwärtigen Einrichtung in den einzelnen Klassen den weniger Begabten die Sprchübungen erlassen.

Das Examen hat übrigens einen sehr befriedigenden Eindruck auf uns gemacht und wir zollen dem Vorsteher der Anstalt wie den Lehrern und Meistern die verdiente Anerkennung für ihre Bemühungen. Es ist schwer, solche Zöglinge zu unterrichten; es ist ein Werk, das sich nicht durch äußern Glanz auszeichnet; aber zum Wohlthäter so vieler Unglücklichen zu werden, ist doch schön und das frohe Bewußtsein, an einem edlen Werke zu arbeiten, ermuntert und erhebt.

Wenn auch das Schlußwort, an das man sonst gewohnt war, von Seite der Behörde nicht stattfand, wahrscheinlich weil die Zeit schon etwas vorgerückt war, so blieb doch deßwegen der Dank und die allgemeine Anerkennung gegenüber dem würdigen Vorsteher keineswegs aus, sondern fand diesesmal bei Tische den gehörigen Ausdruck, indem Herr Erziehungsdirektor Kummer in launiger Weise die Wiederwahl des Herrn Stucki zur Mittheilung brachte, der über allem Wechsel der Zeit und der Regierungen erhaben, sich immer aufrecht zu

erhalten wisse und auch diesesmal der einzige Bewerber eo ipso auf seine ausgeschriebene Stelle gewesen sei, während dagegen auf eine Amtsgerichtsweibelstelle es deren letzthin 10 und auf eine Bundesweibelstelle sogar 100 gegeben habe, wo Jeder — mit Ausnahme eines einzigen Glücklichen — 9 vergebliche Gänge und eine Unzahl vergeblicher Schreiben zu machen gehabt habe. Er wünsche bei diesem Anlaß, da die Wiederwahl auch dießmal ohne Aerger, ohne Störung, ohne Schreiben, ohne Gänge habe vor sich gehen können, dem sich stets wieder verjüngenden Vorsteher Muth, Kraft und Gesundheit noch auf recht viele Perioden hinaus und dazu Gottes reichlichen Segen.

Statistische Schulnotizen aus dem Seeland.

VII.

Im Ganzen zählt das Seeland 49 gemischte oder ungetheilte, 96 zweitheilige, 40 dreitheilige und 20 viertheilige Schulen. Die gemischten Schulen sind also in ansehnlicher Zahl vorhanden und gehören, wenn auch nicht gerade durchschnittlich zu den bessern, doch nicht immer, absolut genommen, zu den schlechtern, indem in der Regel ganz andere Umstände, als die Trennung von Klassen, die Leistungen einer Schule bestimmen, so daß z. B. einzelne derselben geradezu zu den besten gehören und den besten getheilten Schulen nicht nachstehen. Es ist dieß namentlich der Fall, wenn außer andern Bedingungen die Wucht einer zu großen Schülerzahl, z. B. nicht über 50, den Fortschritt nicht allzusehr hemmt. Doch ist eine zu geringe Schülerzahl, z. B. unter 30, im Allgemeinen auch nicht günstig, indem dann häufig der gegenseitige Wetteifer bei den zu kleinen Klassen fehlt und auch bei dem Lehrer leicht etwelche Erschlaffung und schlendrianmäßiges Gehenlassen sich einschleicht. Sonst aber bei Schulen mit 30 bis 50 Kindern, wenn auch durch die große Anzahl von Klassen nothwendig etwelche Erschwerung in Ertheilung des Unterrichts eintreten muß, kann doch durch weise Oekonomie mit der Zeit, durch theilweises Zusammenziehen der Klassen, durch Aushülfe mit Lehrschülern mancher Uebelstand auch für ungetheilte Schulen gemildert werden, während im Uebrigen der viel Abwechslung darbietende Un-